Hosea und das Martyrium des Mose.

Von **Ernst Sellin** in Berlin.
(Berlin W 62, Landgrafenstraße 11.)

In meiner Schrift „Mose und seine Bedeutung für die israelitisch-jüdische Religionsgeschichte" (1922) habe ich die Hypothese aufgestellt, daß es in Israel eine bis jetzt noch nicht beachtete Tradition gegeben habe, der Religionsstifter habe nach dem Abfall des Volkes zum Baal Peor in Schittim den Märtyrertod erlitten.

Den Ausgangspunkt bildete für mich die Prophetie des Hosea. In einem Aufsatze der Neuen Kirchlichen Zeitschrift (1925, S. 607—658) „Die geschichtliche Orientierung der Prophetie des Hosea" suchte ich daher meine frühere Verwendung einzelner Belegstellen aus der Schrift dieses auf eine breitere Basis zu stellen und darzutun, daß dieser Prophet überhaupt in der Vergangenheit seines Volkes gelebt habe, als wäre sie Gegenwartsgeschichte, daß er fast alles das, was er in seiner Zeit an sittlichen, religiösen und politischen Zuständen um sich sah, als eine Folge der alten Geschichte seines Volkes betrachtet habe, dessen Schicksal bereits in der Zeit der Einwanderung in Kanaan und der ersten nachfolgenden Periode der Ansiedelung bis zur Entstehung des Königtums besiegelt wäre. Daher sein häufiges Rekurrieren auf die Zeit der ersten Liebe während der Wüstenwanderung, daher auch sein Ruf: Zurück in die Wüste!

Ich habe seitdem mehrere Male hören müssen: „es spräche zwar manches für jene meine Hypothese, es sei mir aber nicht gelungen, eine einzige Stelle zu erbringen, die wirklich einwandfrei das von mir Behauptete rechtfertige". Das hoffe ich in den folgenden kurzen Zeilen zu tun.

Es handelt sich zwar um keinen neuen Beleg, vielmehr um eine Stelle, mit der ich auch schon bisher immer besonders operiert habe. Ich glaube aber, mich inzwischen erst ganz aus dem Banne einer besonders infolge der falschen Kapitelabteilung auf ganz falsche Bahnen geratenen Exegese gelöst zu haben und die Stelle erst jetzt restlos aufklären zu können.

Es handelt sich um 12 13—13 1, die eine in sich geschlossene Strophe bilden. v. 13 und 14 sind fast einwandfrei überliefert. Bei jedem Versuche, etwas aus ihnen herauszubrechen, wie es neuerdings wieder LINDBLOM „Hosea literarisch untersucht" 1927 S. 104 f. versucht hat, fällt die ganze vom Propheten beabsichtigte Antithese in sich zusammen. Ob sie uns geist- oder geschmackvoll erscheint, ist vollständig gleichgültig, sie liegt genau auf der gleichen Linie wie v. 4 f. und 8, nach meinem Dafürhalten auch 12 a (vgl. NKZ a. a. O. S. 621), es fehlt daher jeder Grund, ihre Echtheit anzuzweifeln.

Formal ist nur zu bemerken, daß möglicherweise in v. 14 entsprechend v. 10. 11 und (s. nachher) 15 b die 1. Person herzustellen ist. Dann hätten wir in v. 13 einen Achtheber, in v. 14 einen Sechser. Inhaltlich ist festzustellen, daß auch mit dem zweiten נָבִיא nur Mose gemeint sein kann, nicht etwa Samuel oder was man sonst vermutet hat. Das erfordert sowohl die Analogie des אִשָּׁה in v. 13, unter der auch beide Male ein und dasselbe Weib zu verstehen ist, wie die des שָׁמַר, welches dort *hüten* bedeutet; das *Hüten* des Volkes ist aber nach Hosea nur in der Wüste, also durch Mose Wirklichkeit geworden, war in Kanaan gerade zu Ende, vgl. 13 5 f. 4 16 (Frage!) 7 15 a 11 8 ff.

v. 15 a bietet eine kleine Schwierigkeit dar, dem Prädikate הִכְעִיס fehlt das nähere Objekt, denn das תַּמְרוּרִים kann nur als Accus. modalis aufgefaßt werden (vgl. KÖNIG, Lehrgebäude III § 332 e), so daß zu übersetzen ist: *Ephraim reizte zu Zorn in Bitterkeit*, d. i. *zu bitterm Zorn*. Es fragt sich aber: wen?

ÖTTLI und MARTI setzten nach einigen Rezensionen der LXX und in Hinblick auf die nachfolgende Gottesrede das Suffix der 1. Pers. נִי ein. Aber zunächst ist graphisch näher liegend zweifellos das Suffix der 3. Pers. וֹ, sowohl als das kürzere und daher leichter übersehbare (in Cod. Al. u. Vat. fehlt das Suffix wie im MT), als auch deswegen, weil es vielleicht versehentlich in den Anfang von v. 15b gekommen ist, denn das hier jetzt vor דָּמָיו stehende ו ist sicher nicht am Platze (vgl. zu solchem Vorgang VOLZ, „Studien zum Text des Jeremia" p. X). Zweitens ist das dem הִכְעִיס am unmittelbarsten voraufgehende Nomen nicht Jahwe, sondern נָבִיא, die Beziehung auf diesen daher die näherliegende. Und endlich wird der Stamm כעס im AT zwar in bezug auf Gott wie auf Menschen gebraucht, der Stamm מרר aber nur in bezug auf letztere, nie auf Gott. Wir werden daher הִכְעִיסוֹ zu lesen haben.

Daß diese Vershälfte sich nun tatsächlich ausgezeichnet auf den *Propheten* von v. 14, den Mose, beziehen könnte, wird nicht geleugnet werden. Wir kennen aus der elohistischen Quelle viele Episoden in seinem Leben, in denen ihn das Volk zu bitterm Zorn reizte, vgl. besonders Ex 32 19. 27 Num 11 11 ff. 12 1 ff. 25 3. 5 usw. Und im Gegensatz zu der Gnade, die Jahwe nach v. 14 in seiner Sendung bewiesen hat, folgt dann hier der stereotype Undank des Volkes in ganz konkreter Gestalt: eben diesen gottgesandten Propheten hat das Volk nur zu verbittern gesucht und damit Jahwes Wohltat gelohnt. Denkt man sich jenen als Objekt hinweg, so würde sich entweder eine ganz blasse allgemeine Anschuldigung ergeben, durch die der in v. 15 b sich verratende wilde Zorn der Gottheit in keiner Weise motiviert erscheint, oder man müßte, was man ja auch versucht hat, den v. 15 a als eine Zusammenfassung der in vv. 3—12 gerügten Sünden Jaqobs fassen. Dabei aber übersieht man erstens, daß jede dieser immer sogleich ihre Aburteilung erfahren hat, in v. 7 9 b 10 b 12 b. Und sodann müßte man in diesem Falle v. 13 u. 14 für unecht erklären, womit diese Deutung sich selbst gerichtet hätte.

Nach allem erscheint die Beziehung des Verses auf den Mose als die einzig mögliche[1].

V. 15 b, die Strafankündigung, ist ebenfalls fast intakt erhalten: (*Und*) *sein Blut wird er auf ihn schleudern und seine Schande ihm vergelten, sein Herr* (vgl. zu v. a Mal 2 27). Nur zeigt das erst am Schlusse des Verses stehende אֲדֹנָיו klar, daß durch den Zusatz dieses erst nachträglich die ursprüngliche Gottesrede, die 1. Person, in Prophetenrede mit der 3. Person verwandelt ist, ein Vorgang, den wir in der Schrift Hoseas besonders häufig beobachten können; vgl. 4 16 8 13 9 17 10 2 b 11 10 b 12 3 b, überwiegend übrigens gerade in Gerichtsankündigungen.

Schwierigkeiten bereitet aber die Beziehung der Suffixe. Klar ist, daß das עָלָיו und das לוֹ sich auf Israel beziehen müssen, dem das Gericht gilt. Dann aber kann man nicht die Suffixe an דְּמָיִם und חֶרְפָּה ebenfalls auf Israel deuten. Denn das eigene Blut Israels kann doch nicht auf Israel geschleudert werden. Will man aber übersetzen: *sein Blutvergießen*, so paßt das Prädikat אֶטֹּשׁ *ich werde schleudern* nicht. Eine andere Übersetzung dieses aber, etwa *ich werde seine Blutschuld auf ihm lassen*, geht nicht an, weil נָטַשׁ in diesem Sinne immer auf den Grundbegriff *von etwas ablassen* hinausläuft, hier aber nach v. b von der stärksten göttlichen Aktivität die Rede ist (vgl. I Sam 10 2 17 20 Prov 17 14 Ex 23 11 usw.).

Und ähnlich steht es mit dem Suffix an חֶרְפָּה. Dies kann entweder die Schmach sein, die einer dem anderen antut, das Objekt müßte dann Jahwe sein, aber von Jahweschmähungen ist im Vorhergehenden nie die Rede gewesen, und vor allem, es ist ausgeschlossen, daß nach dem voraufgehenden „Blutvergießen", einer Handlung gegen Menschen, sich die חֶרְפָּה plötzlich auf Gott bezöge. Das Wort kann aber auch die Schande bedeuten, die auf jemandem ruht. Indes dann kann sich das Suffix erst recht nicht auf Israel beziehen, denn diese Schande wäre ja selbst schon Strafe, wird nicht erst vergolten.

Kurzum, der Vers ergibt nur einen Sinn, wenn man das jeweils erste Suffix auf eine andere Größe bezieht als das zweite. Diese kann dann aber nur irgendein anderer Mensch sein. Und abermals bietet sich dann als solcher ohne weiteres *der Prophet* von

---

[1] Bekanntlich haben ÖTTLI und MARTI für תַּמְרוּרִים im Anschluß an die LXX (καὶ παρώργισε) lesen wollen: יִמְרַר יִשְׂרָאֵל. Ich halte diese Korrektur für möglich, ים am Schlusse jenes wäre als Rest eines einstmaligen abgekürzt geschriebenen יִשְׂרָאֵל aufzufassen (מ und ש ähneln sich bekanntlich in der althebräischen Schrift sehr). Und im Hinblick auf den Rhythmus, weil sich dann ein voller Doppelzweier ergibt, habe ich mich früher dieser Lesung angeschlossen. Aber irgendwie nötig ist sie nicht; Hosea braucht auch sonst den einfachen Dreier, vgl. sogleich in 13 1 b, außerdem 5 6 b. 15 6 5 b 9 8 b 11 3 b 12 11 b usw. Und das Faktum, daß wir das תַּמְרוּרִים außer unserer Stelle nur noch bei dem dem Hosea so nahe geist- und sprachverwandten Jeremia (6 26 31 13) finden, scheint mir zu empfehlen, bei dem MT zu bleiben, in den also lediglich ein ל aus v. b Anfang einzusetzen ist. Den Accus. modalis brauchen ja besonders Jeremia und die Psalmen mehrfach.

v. 14 und 15 a dar. Diese Beziehung erscheint freilich zunächst auch als schwierig, da wir von einer Tötung dieses im Kontext bis jetzt nichts gehört haben. Wir werden aber sogleich sehen, daß dieser v. 15 b ursprünglich hinter 13 1 stand, und die immerhin auffallende Beziehung des ו auf zwei verschiedene Größen sich damit erledigt, daß das ו an עַל und ל bei dieser Umstellung gleichzeitig mit der Änderung des Prädikats in die 3. Person aus ursprünglichem עָלֶיךָ und לְךָ geändert wurde.

13 1 ist der Vers, bei dem sich das Problem entscheidet und bei dem nun gerade infolge der eben berührten Umstellung und der falschen Kapitelabteilung in ihrem Gefolge sich die bisherige Auslegung am weitesten von der richtigen Bahn entfernt hat. Es wäre eine ganz unnötige Raumverschwendung, hier alle die Irrgänge aufzuzählen, die sie gegangen ist. Daß das ἅπ. λεγ. רִתֵּת, welches auch LXX nicht voraussetzt, nicht ursprünglich sein kann, haben allmählich wohl alle Forscher eingesehen, das Hebräische besitzt genug andere Worte für *Schrecken,* so daß Hosea eines Aramaismus dafür nicht bedurfte, und der Gedanke, der sich dann ergäbe, wäre ein vollständig unhoseanischer. Dieser Prophet wäre der Letzte gewesen, der bewundernd von der einstigen Führerschaft oder gar Königsherrschaft Ephraims gesprochen hätte.

Aber die beiden Grundfehler jeder Deutung von v. a β und b auf Ephraim, auf das Volk sind immer noch nicht allgemein als solche erkannt: 1) Es ist einfach ausgeschlossen, daß Hosea hier Ephraim von Israel unterschieden hätte, denn beide sind in seiner Schrift restlos identische Größen; vgl. 6 4 9 10 ff. 11 8 usw. usw. 2) Ebenso ausgeschlossen ist, daß Hosea von einem Tode Ephraims nach dem Abfall zum Baal gesprochen hätte. Gewiß war das Bild vom Tode eines Volkes damals schon geläufig, vgl. Am 2 2 5 2. Hosea konnte daher auch den Tod des Volkes in einer Gerichtsankündigung androhen, wie er es 5 14 6 2 13 8. 14 b indirekt tatsächlich tut. Aber es ist unmöglich, daß er in einem geschichtlichen Rückblick — und das ist 13 1 zweifellos — von einem Tode des immer noch lebenden Volkes nach dem Jahrhunderte zurückliegenden Abfall zum Baal (vgl. 9 10 11 2) hat reden können. Und es ist etwas ganz anderes, wenn er 9 16 einmal sagt, daß die Wurzel Ephraims schon in seiner Zeit tödlich getroffen ist. Das ist ja gerade ein Grundgedanke der Predigt Hoseas, daß Israel bis jetzt die für seinen Abfall seit der Väter Tagen verdiente Strafe noch nicht gefunden hat und daß deswegen erst in seinen Tagen das Gericht hereinbrechen wird und muß, vgl. 4 4 5 2 7 1 f. 8 13 9 7 13 12 usw. Man höre daher auf mit der unmöglichen Erklärung von „dem beginnenden Todesprozeß".

Aus diesen beiden Gründen ist es also eine einfach unerschütterliche exegetische Tatsache, daß das הוּא, von dem v. a β und b reden, eine von Ephraim zu trennende Größe, ein Individuum in Israel sein muß. Daß dies dann auch wieder nur *der Prophet* von 12 14 sein könne, hatte ich bereits früher erkannt, war aber von der herrschenden falschen Voraussetzung aus, daß in v. a noch von einem

Glückszustande Israels im Gegensatze zu v. b die Rede wäre, in der Emendation des einzigen Wortes, das in dem Vers zu ändern ist, von רִתֵּת, mit PROCKSCH u. a. noch bei הֹרַתִּי oder dgl. stehen geblieben. Doch ein דִּבֵּר תּוֹרָה kennt das AT nicht.

Vor allem aber hatte ich, wie die ganze bisherige Auslegung, übersehen, daß LXX zwar den Vers nicht verstanden, aber zweifellos noch den ursprünglichen Konsonantentext vor sich gehabt hat, und daß daher mit der Richtigstellung eines einzigen Konsonanten das ganze Problem gelöst ist. Jene liest δικαιώματα. Das kann an und für sich die Übersetzung von sieben verschiedenen Wörtern sein. Es ist aber noch nie beachtet, daß sich unter diesen ein einziges befindet, welches in Hinblick auf das רתת graphisch in Betracht kommen kann, nämlich רִיב, vgl. Jer 11 20 18 19 (LXX), und daß sie offenkundig hier רִבֹּת vor sich gesehen hat, vgl. zu dem femininen Plural Hi 13 6 Dtn 17 8 (an das aramäische דָּתוֹת [vgl. KITTEL, Bibl. hebr.] ist natürlich bei Hosea nicht zu denken). Es handelt sich mithin im MT um einen ganz minimalen Schreibfehler.

דִּבֵּר רִבֹּת heißt *Rügen* oder *Streitreden reden, Haderreden führen.* Man denkt natürlich sofort an Ex 17 2 ff., an das Hadern Israels mit dem Mose bei Meribah, als kein Wasser vorhanden war, muß sich aber zugleich daran erinnern, daß diese Sünde Israels überhaupt die charakteristische des Wüstenzuges war, daß sie unter anderen Namen oft wiederkehrt, vgl. Ex 15 24 32 1 Num 11 12 14 16 12 ff. 21 5, auch Ex 16 3 usw. Hosea selbst hat schon 7 13 auf sie angespielt: *Aber ich erlöste sie* (scil. aus Ägypten), *doch sie redeten Lügen wider mich,* vgl. 4 16 7 15 11 3 b 12 1 13 6. Es handelt sich auch hier überall offenbar um die verschiedenen Äußerungen des Glaubens, daß Jahwe, der doch seine Macht in der Rettung des Volkes aus Ägypten bewiesen hatte, nicht helfen könne, daß er ein ohnmächtiger Gott sei. Man beachte nur noch, wie trefflich sich damit 13 1 an 12 14. 15 a anschließt.

Im weiteren ist kein Buchstabe zu ändern: *So oft Ephraim Haderreden führte, trug Er es in Israel.* Das נָשָׂא ist hier wie auch sonst mehrfach absolut gebraucht, als Objekt ergänzt sich dazu aus dem Kontexte ohne weiteres das Haderreden. Aber man kann meines Erachtens nicht ganz sicher entscheiden, ob in dem נָשָׂא die passive Bedeutung überwiegt: *er mußte es tragen,* oder die aktive: *er nahm es auf sich,* d. i. die Folgen davon, die Schuld, die Strafe. Beides ist sprachlich möglich, vgl. zu ersterem Jes 1 14 Prov 9 12 Gen 4 23, auch Dtn 1 9. 12, zu letzterem besonders Jes 53 4 12 b. Aber das Letztere dürfte das Fernerliegende sein, und das Nächstliegende, an die mit dem Hadern des Volkes verbundene Schande des Propheten zu denken, vgl. Jer 15 15.

Und sachlich läuft beides doch insofern auf dasselbe hinaus, als in jedem Falle der Prophet schon hier als der „Sündenbock" im Volke erscheint, was er ja tatsächlich auch nach allen elohistischen Erzählungen vom Wüstenzuge immer wieder war, vgl. Ex 15 24 17 4 32 30 ff. Num 11 2. 11—15. 17 12 2. 3 b usw. Diese Quelle verleiht ihm deswegen in einer jüngeren Schicht den Charakter des „Sanftmütigsten aller Menschen auf dem Erdboden" (!) Num 12 3.

In engster Gedankenverbindung mit v. a folgt nun in v. b: *Und er büßte wegen des Baal und erlitt den Tod.* Zu dem אָשַׁם vgl. Ps 34 22 f. Prov 30 10 Jes 24 6 usw.; zu dem ב besonders II Sam 3 27. בַּעַל steht hier wie oft für *Verehrung des Baal*, vgl. Jer 23 27 Zeph 1 7; zu dem מוּת für das Erleiden eines gewaltsamen Todes vgl. endlich Gen 42 20 Ex 21 20 Dtn 19 11. 12 21 21 I Sam 14 43 ff. usw. Es handelt sich um denselben großen Gedanken, der uns, ein wenig anders ausgedrückt, in Jes 53 10 begegnet.

Die Erzählung von dem Tode des Mose als einem gewaltsamen Sühntode für den Abfall seines Volkes zum Baal Peor in Schittim vgl. 9 10 findet sich zwar in der jetzigen Gestalt des Elohisten nicht mehr, falls nicht ihr letzter Rest noch in deuteronomistischer Überarbeitung in Dtn 34 5 f. steckt, wo sicher sein Tod nicht auf dem Nebo oder Pisga, sondern im Tal des Landes Moab, d. i. bei Schittim gegenüber Bet Peor (!) vorausgesetzt ist (vgl. zu dem עֶבֶד יהוה die elohistische Stelle Num 12 7 und zu dem *Tale* Num 21 20 Dtn 3 29 4 46). Ich glaube aber, in meinem „Mose" (S. 45 f.) auf Grund von Num 25 6 ff. wahrscheinlich gemacht zu haben, daß der Bericht bei jenem einstmals auf 25 5 tatsächlich folgte. Einen letzten Nachklang der Erzählung vom Sühntode in der levitischen Darstellung des Deuteronomisten findet man noch Dtn 1 37 3 26 4 21, während P den Mose um seiner eigenen Versündigung in Meribah willen sterben läßt, vgl. Num 20 12 Dtn 32 51. Trotzdem ist jene in Prophetenkreisen unvergessen geblieben.

Ist unsere Deutung von 13 1 richtig, und ich denke, sie muß sich jedem, der nicht einfach den Kopf in den Sand stecken und auf eine Erklärung verzichten will, aufdrängen, so ist es selbstverständlich, daß die Strophe nicht mit der Erwähnung dieser furchtbaren Sünde Israels geschlossen haben kann. Vielmehr muß ihr, wie wir schon oben andeuteten, einmal die Strafankündigung **12 15 b** gefolgt sein, und zwar am wirkungsvollsten in der direkten Anrede: *Sein Blut werde ich auf dich schleudern und seine Schmach dir vergelten*; vgl. ähnliche Abschlußverse von Gerichtsstrophen 4 9 4 19 5 6 b 7 16 b 8 13 b 9 9 b 10 15 usw. Derartige Umstellungen von Versen beobachten wir auch sonst im Hoseabuche, vgl. 6 7 vor 6 8; 9 11 f. vor 9 13. Hier erhält die Annahme ihr Siegel noch dadurch, daß wir damit einen feinen, offenbar vom Propheten beabsichtigten Chiasmus erhalten: das *Blut* weist auf 13 1 b und die *Schande* auf 13 1 a zurück.

Zum Schlusse möchte ich zunächst noch einmal die ganze Strophe in Übersetzung geben:

Und Jaqob floh ins Gefilde Arams
Und Israel diente um ein Weib
Und um eines Weibes willen hütete er.
Aber durch einen Propheten führte 'ich' Israel hinauf aus Ägypten,
Und durch einen Propheten wurde es gehütet.
Es reizte Ephraim 'ihn' zu bitterem Zorne.
So oft Ephraim 'Hader'reden führte,
Mußte er es tragen in Israel,

Und er büßte wegen des Baal und erlitt den Tod,
Sein Blut werde 'ich' auf 'dich' schleudern
Und seine Schmach 'dir' vergelten.

Ich glaube, behaupten zu dürfen, daß hier Sicherheit erreicht ist[1]. Und ich bitte, unser Ergebnis, bei dem nach ganz geringfügigen Korrekturen des Textes, wie sie beim Hosea fast in jedem Verse nötig sind, eine geschlossene, packende und ergreifende Strophe vor uns steht, zu vergleichen mit den Trümmerhaufen, die man an dieser Stelle in vielen Kommentaren findet, oder mit den Umdichtungen, die andere vorgenommen haben, oder endlich mit dem Unsinn[2], welchen manche dem Hosea zugetraut haben.

Daß ich von hier aus auch den Abschnitt 9 7—9 mit ganz anderen Augen ansehe, als es in der bisherigen Exegese üblich war, und weiter dann vor allem auch Jes 53, mit dem sich unsere Strophe nun aufs innigste berührt, wird man verstehen. Aber darauf will ich heute nicht eingehen. Mein Verständnis dieser Abschnitte wird sich ganz von selbst durchsetzen, sobald man mir in bezug auf Hos 12 18—13 1 zugestimmt hat. Und daher bitte ich, bei der weittragenden Bedeutung meines exegetischen Ergebnisses, um eine ernste Nachprüfung des hier Gesagten.

Nachwort.

Erst nachdem ich das vorstehende Manuskript abgeschlossen, sehe ich, daß Hosea noch an einer anderen Stelle, an die in den letzten Jahren viel Scharfsinn nutzlos verschwendet ist, auch von mir selbst, mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit dem Gedanken Ausdruck gegeben hat, daß Propheten für die Sünde ihres Volkes haben sterben müssen, es ist 6 4—6, die ohne Änderung eines einzigen Konsonanten lauten:

[1] Zu dem schnellen Aufeinanderfolgen des *Ephraim* vgl. 7 8.

[2] Eine andere Bezeichnung vermag ich nicht zu finden für die Übersetzung, mit der beispielsweise L. BAUER in Jerusalem in seiner „Widerlegung" meines exegetischen Versuches in der NKZ 1925 den überlieferten Text von 13 1 wiedergibt: „Als Ephraim seine Stimme mit Macht erhob, galt es etwas in Israel". (Vgl. NKZ 1927 S. 810—818.) Ich frage: wie darf man רָתֵת durch *mit Macht* übersetzen und wo steht im hebräischen Texte *es galt etwas*? Obwohl es mir peinlich ist, muß ich doch noch einige weitere Proben dieses neuesten Rettungsversuches von anderen Stellen geben. 5 2 wird übersetzt: „Und sie haben sich durch (vom gesetzlichen Gottesdienst) abweichende Schlachtungen vertieft, darum werde ich sie alle züchtigen." Ich frage: ist das nun Sinn oder ist es Unsinn? 7 6 lautet: „Denn sie bringen in ihrer Tücke ihre Herzen wie einen (erhitzten) Backofen dar". Ich kann nur dieselbe Frage tun. 12 5 wird erklärt: „Jahwe redete mit uns", d. h. die wir noch in seinen (Jakobs) Lenden waren (!). Ich weiß nicht, ob es außer dem Verf. dieser Übersetzungsproben, die sich leicht vermehren ließen, noch einen Menschen gibt, der glaubt, daß dem Hosea durch sie ein Dienst geleistet wird, von der Wissenschaft ganz zu schweigen. Stammten solche Worte wirklich von jenem, dann hätten die Zeitgenossen allerdings ganz recht gehabt, wenn sie ihm zuriefen: „Ein Narr ist der Prophet, ein Verrückter der Mann des Geistes". Dies zu beweisen war aber doch wohl eigentlich nicht die Absicht BAUERs. [Vgl. auch ZAW 1927, 292 unten.]

Was soll ich dir tun, Ephraim,
Was soll ich dir tun, Juda,
Da doch eure Liebe wie Morgengewölk ist
Und wie der Tau, der in der Frühe davongeht?
Darum hab ich eingehauen unter die Propheten,
Hab sie getötet mit den Worten meines Mundes,
Und mein Recht ging wie Licht hervor,
Denn an Liebe habe ich Wohlgefallen
Und nicht an Schlachtopfern
Und an Gotteserkenntnis
Mehr als an Brandopfern.

Wen unter den Propheten Hosea hier neben dem Mose (vgl. Dtn 34 5) im Auge hat, wissen wir nicht, vielleicht seinen Doppelgänger Elia. Aber unzweifelhaft handelt es sich hier um Märtyrertod von Propheten für den Treubruch des Volkes, und nur, weil man diesen Gedanken beim Hosea noch nicht vermutete, hat man gewaltsam in immer neuen Variationen seine Worte umgedichtet. Dabei hat schon THEODORET ganz richtig den Text gedeutet: απεκτεινα δι' ὑμας τους προφητας εν ρηματι στοματος μου (vgl. auch LXX). Denselben Gedanken hat übrigens von seinem Meister Hosea auch Jeremia aufgenommen in der ebenfalls viel mißdeuteten Stelle 2 30. Man verzichte daher hinfort darauf, die Wurzel des Stellvertretungsgedankens von Jes 53 beim babylonischen Tammuz oder Büßerkönig zu suchen, schon der israelitische Prophet des VIII. Jh. wußte von Propheten, die für ihr Volk gestorben seien, wußte es vor allem vom Mose.

Übrigens beobachten wir nun bei Hosea dasselbe für die Religionsgeschichte überaus wichtige Phänomen wie in den Gottesknechtsstücken und in den Bezugnahmen des NT auf das Leiden und Sterben Jesu, daß nämlich das Martyrium fast gleichzeitig als ein verbrecherischer Justizmord seitens des Volkes, als freiwilliges Leiden des Märtyrers und als ein Willensakt Gottes aufgefaßt wird; vgl. neben den evangelischen Darstellungen einerseits Eph 2 16 Phil 2 8 Col 1 20 usw., andererseits I Cor 5 21 usw.

[Abgeschlossen am 30. Nov. 1927 bzw. 31. Jan. 1928.]